



ALPHAVAMPIR

BAND 2 DER ALPHA-REIHE

SANDRA HENKE

aber schaffte, die Gier zu unterdrücken und von ihm abzulassen. Vom Rudel kam niemand in Frage, folglich konnte es nur der Lykanthrop sein, der mit den Theaterleuten in die Stadt gekommen war. War Adamo dieser Gestaltwandler? Laut Lupus hatte er nicht nach Werwolf gerochen. Gab es mehrere Lykanthropen unter den Illusionisten und ihren Helfern? Das war alles verwirrend und die Unwissenheit machte ihre Timberwölfin aggressiv.

«Doch, doch.» Er hob seinen Arm, um ihr Bein zu tätscheln, aber als er ihren drohenden Blick sah, zog er seine Hand weg. «Mich hat vor wenigen Monaten ein Wolf angefall'n und übel zugerichtet. Das Vieh war ein regelrechtes Monster!»

«Oh, bitte», spie sie, «Sie glauben nicht ernsthaft, dass wir gleich einen Mann zu sehen bekommen, der sich tatsächlich in ein Tier verwandelt, oder? Das ist nur ein Trick, wie alles in der Show.» Zumindest hoffte sie das.

Abwehrend hielt er die Hände hoch. «Ein Junge mit einem Wolfsrachen, eine Gestaltwandler, die Bissspuren an den Leichen – für mich sind das einige Zufälle zu viel.»

Er schielte zu Lupus, als wollte er andeuten, dass der alte Mann die Zusammenhänge kannte, doch Lupus tat, als würde er von der Unterhaltung nichts mitbekommen, und schaute gebannt zur Radim, der gerade einer unversehrt gebliebenen Blondine half, aus einer Kiste zu steigen, in die er zuvor Säbel gestoßen hatte. Die Frau – der Zauberer hatte sie als Rafaela vorgestellt – drehte sich elegant um ihre eigene Achse, um zu beweisen, dass sie unversehrt war. Natürlich war sie leicht bekleidet, was sogar Jerkins für einen Moment ablenkte.

«Sie wollen eine Verbindung sehen, um Futter für einen Artikel zu bekommen, aber das sind alles nur Hirngespinnste.» Energisch winkte Nanouk ab.

«Wir werden es *jetzt* sehen.» Der Reporter deutete zur Bühne, auf der Adamo und ein weiterer junger Mann einen Paravent aus dünnem Papier in die Mitte rückten. Sie stellten einige Kerzen so auf, dass ihr Licht die Wand von hinten erleuchtete, und verschwanden wieder.

«Verehrtes Publikum», mit diesen Worten trat Radim auf das Podest und deutete mit einer ausladenden Geste auf die Papierwand. «Kommen wir zum ersten Höhepunkt unserer Mitternachtsshow. Die folgende Attraktion ist einzigartig. Sie wird Ihnen den Atem rauben. Sie wird Ihnen Angst machen. Sie wird Sie schockieren! Manch eine Dame wird den Blick abwenden wollen, aber sie wird es nicht schaffen, weil die Faszination zu groß ist.»

Er ging zu einer Frau mit Filzglocke, die in der ersten Reihe saß und ihre Augen weit aufgerissen hatte, und nahm ihre Hand. «Bitte, glauben Sie mir, ich gebe Ihnen mein Wort. Während der gesamten Show sind Sie keine einzige Sekunde in Gefahr. Was Sie gleich sehen werden, ist kein Trick, so wahr ich hier stehe. Aber ich habe die Bestie unter

Kontrolle. Sie unterwirft sich meinem Willen und ich würde es niemals zulassen, dass Ihnen etwas geschieht.»

Mit offenem Mund nickte die Frau, wobei der Hut verutschte. Sie beeilte sich, ihn wieder richtig aufzusetzen. Der Magier schien amüsiert darüber, wie leicht er sie aus der Fassung bringen und nervös machen konnte, und kehrte auf die Bühne zurück.

«Sie werden nun Zeugen sein, wie sich Pavel», er winkte und ein junger Mann, der zwei Köpfe kleiner als Radim war, trat auf das Podest, «in einen Wolf verwandelt.»

Nanouk war sicher, dass die Zuschauer genau wegen dieser Sensation gekommen waren, dennoch taten sie erstaunt und entrüstet. Es wurde getuschelt und das Flüstern klang wie das Summen eines Bienenschwarms. Neben ihr spannte sich Lupus an. Matt Jerkins setzte sich aufrecht hin und streckte seinen Hals, um besser sehen zu können. Unbewusst tastete er nach seiner Kamera, bis ihm einfiel, dass der Manager Jarek sie ihm abgenommen hatte. Missmutig stach er mit dem Stift auf den Block ein.

«Das Tier in ihm ist wild, aber ich beherrsche es», fuhr Radim selbstgefällig fort. «Trotzdem gibt es einige Verhaltensregeln, die ich bitte einzuhalten. Bleiben Sie unter allen Umständen auf Ihren Plätzen sitzen. Werfen Sie nichts auf die Bühne. Und den Zuschauer in der ersten Reihe möchte ich von dem Versuch abraten, die Hand nach dem Wolf auszustrecken, um ihn zu streicheln.»

Einen Moment lang fürchtete Nanouk, dass Pavel tatsächlich vor den Augen der Zuschauer die Gestalt wandeln würde, aber dann ging der dackelgesichtige Mann hinter den Paravent und sie atmete erleichtert aus.

«Da haben Sie es, die vermeintliche Gestaltwandlung findet versteckt statt», sagte sie leise zu Jerkins. «Es ist alles nur ein Bluff.»

Der Reporter murrte. «Das werden wir noch seh'n. Ich muss das prüfen. Die Bewohner von Anchorage haben ein Recht zu erfah'r'n, ob ein verfluchter Werwolf unter ihnen lebt.»

Leise Musik ertönte aus zwei Lautsprechern, die rechts und links von der Bühne an den holzvertäfelten Wänden angebracht waren. Das Stück bestand nur aus Streichern und mystischen Choralgesängen. Nanouk bekam eine Gänsehaut. Sie schnupperte unauffällig, doch anstatt Pavels Geruch zu wittern, roch sie nur Lemonengras, Lavendel und den Schweiß der Zuschauer, denn die Hitze im Saal war mörderisch.

Als Pavel sich hinter der Papierwand krümmte, ballte Nanouk ihre Hände so fest zusammen, dass sich ihre Fingernägel in ihre Handballen bohrten. Aber sie spürte keinen Schmerz, denn Adrenalin rauschte durch ihre Adern. Sie konnte sich nur schwer davon abhalten, aufzuspringen und nach vorne zu laufen. Lupus sagte etwas zu ihr, aber sie verstand es nicht, weil sie sich vollkommen auf das Geschehen auf dem Podest konzentrierte. Sie nahm nur den Klang seiner Stimme wahr, die beruhigend auf sie einredete.

Pavels Körper wurde von Krämpfen durchgeschüttelt. Aus der Entfernung war schwer festzustellen, ob er allen nur etwas vorspielte oder nicht. Er stöhnte, als würde er sich quälen, doch zwischen die menschlichen Wehlaute schoben sich immer öfter tierische, die echt klangen.

Plötzlich streckte Pavel seine Hände nach oben. Breitbeinig stand er dort und wirkte, als würde er den Herrn im Himmel um Beistand anflehen. Nanouk hob kritisch eine Augenbraue. Das war zu theatralisch, um real zu sein. Kaum hatte sie sich entspannt, heulte Pavel wie ein Wolf. Ihm wuchsen Krallen. Ein Aufschrei ging durch das Publikum. Jerkins sprang auf, setzte sich jedoch sofort wieder hin, weil die Zuschauer hinter ihm nichts mehr sehen konnten und schimpften.

«Meine Kamera, verdammt, ich brauche meine Kamera», zeterte er, wagte aber nicht, sich auf die Suche nach Jarek zu machen, weil er dadurch das Spektakel verpasst hätte.

Pavel fiel zu Boden. Konvulsionen ließen seinen Körper erbeben. Das Knacken von Knochen war zu hören. Nanouk schaute zu den Lautsprechern hoch und fragte sich, ob die Geräusche in das Musikstück eingeflochten worden waren. Illusionisten arbeiteten mit allerlei Tricks. Sie waren Meister der Täuschung und blendeten alle fünf Sinne gleichzeitig, um Magie vorzugaukeln.

Die Zuschauer waren außer sich. Sie rutschten auf ihren Stühlen herum. Eine Frau lief kreidebleich aus dem Saal, gefolgt von ihrem Mann. Einige Besucher hielten die Luft an, die Augen entsetzt aufgerissen, andere wiederum schrien ihre Fassungslosigkeit heraus.

«Grauenvoll!»

«Bereitet seinen Qualen ein Ende.»

«Das ist ja widerlich.»

«Er ist eine Bestie!»

Nanouk schaute Lupus an. In seinem Blick lag eine tiefe Traurigkeit. Ihr selbst versetzten die Reaktionen einen Stich ins Herz und sie schwor sich, alles dafür zu tun, dass die Existenz der Werwölfe geheim blieb!

Als würde ihm seine Kleidung auf einmal wie Säure auf der Haut brennen, riss Pavel sie sich vom Leib und stand unter großer Anstrengung auf. Er stützte sich auf den Knien ab und japste nach Luft.

«Ha!» Sie wandte sich an Jerkins und nahm mit Genugtuung wahr, dass ihr Ausruf ihn erschreckt hatte. «Pavel hat seine Utensilien vom Boden aufgehoben, als er zu Boden ging. Das ist das ganze Geheimnis. Alles nur fauler Zauber. Nichts weiter als Hokuspokus.»

Der Reporter ließ Block und Stift fallen und zeigte mit zitternder Hand zu Bühne. «Ach ja? Und wie erklären Sie sich das?»

Instinktiv kamen Nanouks Krallen zum Vorschein, als Pavel würgte und mit jedem Würgen sein Dackelgesicht mehr und mehr zu dem eines Wolfes wurde. Stück für Stück

wuchs ihm eine Schnauze. Fell sprießte auf seinem Rücken. Seine Ohren wurden länger, sein Brustkorb massiger und er jaulte wie ein Köter, dem man auf die Pfoten getreten hatte.

Aufgewühlt sah sie zu Jerkins, aber er beachtete sie nicht. Sie zog rasch ihre Krallen ein und versteckte ihre Hände unter dem Parka, der auf ihrem Schoß lag.

Konnte Pavel wirklich ein Werwolf sein? Sie war verunsichert. Normalerweise vollzog sich die Wandlung viel schneller. Quälte er sich so, weil er noch nicht lange ein Werwolf war? Er hatte nicht den Eindruck erweckt, als würde diese Demonstration ihm etwas ausmachen. Vielmehr schien er den kurzen Moment, den er als Mensch auf der Bühne gestanden hatte, ausgekostet zu haben.

Es musste sich um einen Trick handeln. Weshalb sollte er sich sonst hinter einer Papierwand verwandeln? Außerdem konnte sich Nanouk nicht vorstellen, dass sich auch nur ein einziger Lykanthrop freiwillig zur Schau stellte. Das war zu riskant. Und erniedrigend. Werwölfe waren stolze Geschöpfe.

Erneut fiel Pavel hin, doch diesmal fing er sich mit den Händen auf, so dass er sich auf allen vieren wiederfand. Ein Ruck ging durch seinen Körper, sein Rücken wölbte sich und sein Fell wurde dichter. Verborgен zwischen seinen Hinterläufen wuchs ein Schwanz. Als er plötzlich ausschlug, als wollte er Fliegen verscheuchen, erschrak die Zuschauer fast zu Tode. Ein Mann, der schräg vor Nanouk saß, presste seine Hände auf sein Herz. Sie machte sich ernsthaft Sorgen um ihn, denn es schlug viel zu schnell.

Pavels Zunge hing aus seinem Maul. Er sabberte, während er stöhnte. Speicheltropfen besprenkelten die Papierwand. Ob die Zuschauer, deren Gehör nicht so sensibel war, das unterschwellige Knurren ebenfalls vernahmen?

Nanouks Blick glitt erneut zu den Musikboxen. Die Streicher spielten inzwischen so hektisch, als würde es sie vor Angst kaum noch auf ihren Sitzen halten, und der Männerchor schmetterte die Choräle beinahe aggressiv, stampfend, warnend.

Eine gute Inszenierung, gab Nanouk zu, und atmete tief durch. Sie verbot sich, den Illusionisten auf den Leim zu gehen!

Wäre Pavel wirklich ein Werwolf, hätte sie nun, da nur wenige Stuhlreihen sie trennten, seinen Geruch trotz Duftkerzen und Schweißgeruch wahrnehmen müssen. Außerdem hätte er sie ebenso bemerkt. Nichts dergleichen war geschehen.

Kaum war er vollkommen verwandelt, warf er auch noch den Kopf hin und her, als wäre er tollwütig. Das ging nun wirklich zu weit. Nanouk ärgerte sich darüber, dass Wölfe in der Mitternachtsshow mal wieder als Monster dargestellt wurden.

Aber dann kam Radim auf die Bühne und beruhigte das Publikum mit beschwichtigenden Gesten und Worten. «Ich sagte Ihnen doch, dass ich den Wolf gezähmt habe. Er ist nicht mehr als ein folgsamer Hund.»

Er pfiß und ein Tundrawolf kam hinter dem Paravent zum Vorschein. Artig setzte er sich

neben dem Magier hin. Seine Augen standen nahe beieinander, was ihm ein linkisches Aussehen verlieh. Sein Fell war struppig und glanzlos und hatte die seltsamste Farbe, die Nanouk jemals gesehen hatte. Sie war weder weiß, noch beige, eher von einem schmutzigen gelb, wie die Tapete in einer Raucherwohnung. Er wirkte tatsächlich wie ein Haustier. Normalerweise war diese Unterart recht groß, aber dieses Exemplar wirkte ausgemergelt.

«Wir woll'n den Burschen sehen», rief Matt Jerkins dem Illusionisten provozierend zu.

Radim lächelte verschmitzt und streichelte den Wolf. «Aber hier ist er doch.»

Er gab den Zuschauern Zeit, das, was sie beobachtet hatten, zu verdauen. Nach einer Weile fing der erste an zu klatschen. Immer mehr Besucher stimmten ein, bis schließlich der ganze Saal frenetisch applaudierte. Radim badete minutenlang im Beifall, der ebenso sein Lohn war wie die Eintrittsgelder.

«Ich bin nicht überzeugt», flüsterte Lupus.

Nanouk neigte sich in dem Moment zu ihm, in dem Jerkins seinen Block und seinen Stift aufhob. «Was sollen wir Claw berichten? Wir haben nichts.»

«Wir werden ihm erzählen, was wir gesehen haben.» Resignierend zuckte er mit den Achseln. «Der Alpha wird bestimmen, was zu tun ist.»

Wütend knabberte Nanouk auf ihrer Unterlippe herum. Ihr Blick folgte dem Tundrawolf, der von der Bühne sprang und hinter den Kulissen verschwand. Diese Unterart kam normalerweise in Nordeuropa und Asien vor. Am häufigsten war sie in Sibirien, Russland, zu finden. Vielleicht hatten die Illusionisten ihn importiert. Oder er war in Gestalt eines jungen Mannes eingereist.

Sie hasste es, nichts tun zu können. Ihre Wölfin war unruhig, sie wollte Pavel aufspüren, beschnuppern oder zur Rede stellen. Aber damit würde sie die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, etwas, das ihr verboten und unklug war. Warum war der Alpha nicht hier? Er würde die Dinge regeln und zwar sofort. Sie hingegen musste sich Lupus unterordnen, der in der Rangordnung über ihr stand, und er hielt sie zurück. Immer nur warten, ausharren, lauern – das machte Nanouk verrückt. Man eroberte kein Königreich, indem man auf die Kapitulation wartete, sondern indem man angriff.

Der Applaus verebbte langsam. Radim brachte das Publikum zum Schweigen, denn das allgemeine Gemurmel war laut. Neben Nanouk machte Jerkins eifrig Notizen und zeichnete sogar das Bühnenbild inklusive Papierwand ab.

Sie reckte den Kopf. «Der Wolf sitzt im Bühneneingang.»

«Tut er das?», fragte Lupus und kniff die Augen zusammen.

Irritiert schaute sie ihn an. Konnte er den Tundrawolf denn nicht sehen? Für menschliche Augen war Pavel, falls er es denn war, im Schatten verborgen, aber ein Werwolf konnte ihn dennoch ausmachen. Ließen seine übernatürlichen Fähigkeiten Lupus im Stich? Sie machte